

stürmt ihn mit Fragen über den Grund des Verzugs. Ein sardonisches Lächeln umspielt seinen Bart — er kann keine Auskunft geben! Die allgemeine Stimmung wird zur Verstimmung nach ein- und anderthalbstündigem Harren. Müdigkeit, Hunger und grimmiger Durst stellen sich ein und andere Unannehmlichkeiten, — nirgends ein Plätzchen zur Ruhe, nirgend eine Erquickung! Hier und da zeigt sich ein viessagendes Trippeln zarter Füßchen — — nirgend ein Obdach, ein heimlich-trautes Plätzchen, ringsum nichts als Himmel, nacktes Feld und Eisenbahn! Lütischena, wo man wenigstens Durst und Hunger stillen könnte, liegt nahe, man hat

„den Ort der Ruh' und Labung im Gesichte,
kann ihn erreichen mit der Stimme Schall“

aber man wagt sich nicht dahin zurück, weil der Wagenzug inzwischen anlangen und man ihn dann verfehlen könnte. Ungebuld und Unwille wachsen — es bilden sich Factionen. Viele wollen zu Fuß auf der Bahnstrecke voran, den Wagenzug, wenn er anlangt, zum Anhalten zwingen oder sich ihr Geld zurückgeben lassen. Man sucht den Bahnofficianten, der noch auf dem Platze eine Anzahl sämmtlich auf halb 8 Uhr lautender Retourbillets abgesetzt hat, er ist unsichtbar geworden. Darüber wird es halb 10 Uhr, zwei volle Stunden sind vergangen, seit man auf dem Platze steht, — da plötzlich entflammt sich die Telegraphenreihe, ein zweiter Wagenzug braust heran, man empfängt ihn mit Geziß und Gepfeife, drängt sich aber doch hinzu, als er anhält. Diejenigen, welche die unsichere Witterung veranlaßt, Billets zur 2. Wagenklasse zu nehmen, suchen vergeblich mehr als einen, bereits überfüllten bedeckten Wagen und müssen sich wohl oder übel, mit ihrem Billet à 8 Ngr. in der Tasche, mit einem offenen Platze à 5 Ngr. begnügen. Der Zug setzt sich endlich wieder in Bewegung, er braust von dannen und langt Glock 10 Uhr auf dem Bahnhofe in Leipzig an. —

Nun, was sagen Sie dazu, geehrte Leser? Es läßt sich in der That leicht vermuthen, was Sie sagen könnten, wenn Sie nach dem Scheine urtheilen wollten. Sie könnten sagen, daß eine solche Unpunctlichkeit — denn der Fall soll am zweiten Festtage nicht zum ersten Male vorgekommen sein — dem Bahncomité, oder denen, die die Schuld daran tragen, nichts weniger als zur Ehre gereicht. Sie könnten sagen, daß es ein Verfahren sonder Gleichen ist, ein ganzes Publicum effectiv zum Besten zu haben, indem man ihm durch Anschläge und Billets die Rückkehr zu einer bestimmten Stunde garantirt, wonach dann jeder seine Einrichtung trifft, und dieß Publicum dann zwei volle Stunden lang in der unbequemsten Situation, dem Wind und Wetter ausgesetzt, vergeblich harren läßt, — daß es eine große Unverantwortlichkeit ist, mehre Hunderte von Menschen und namentlich das zartere Geschlecht nicht nur der Gefahr, daß ihm eintretendes Unwetter Kleidung und Schmuck verdirbt, sondern auch, zumal nach der Erhizung durch den Tanz, den nachtheiligsten Folgen für Gesundheit und Leben auszusetzen; denn daß der Himmel am 2. Feiertage vernünftiger war und seine Wasser-schleusen während der Zeit des Harrens geschlossen hielt, lag wahrlich nicht am guten Willen des Comité oder derer, denen eine Unpunctlichkeit zuzurechnen ist. — Sie könnten ferner

sagen, daß es zum Mindesten eine große Unordnung ist, für baares Geld das Anrecht auf einen bedeckten Wagenplatz zu verkaufen und dennoch nicht dafür Sorge zu tragen, daß dergleichen Plätze zu haben sind, — so wie eine große Fahrlässigkeit, an einem öffentlichen, auch für Kinder zugänglichen Halt- und Einsteigeplatze nicht die geringsten äußeren Vorsichtsmaaßregeln zu treffen. — Sie könnten endlich sagen, daß ein anderes Publicum, als ein deutsches, dieß alles kaum so geduldig hingenommen haben würde! — Allein das ist's eben, Geehrteste! Hier eben leuchtet dem siefer blickenden Auge das große Verdienst ein, das sich der verehrl. Bahncomité, oder diejenigen, die die nächsten Urheber jener scheinbaren Unpunctlichkeit sind, um das allgemeine Beste erwerben! Langmuth, Demuth und Geduld, ihr echt-christlich-deutschen und deutsch-christlichen Tugenden seid es, die man offenbar dabei im Auge hat, die man immer mehr einheimisch zu machen strebt in den deutschen Herzen! Weichlichkeit, du Seuche des Jahrhunderts, die will man entgegenwirken! Abhärten will man dich, verweichlichtes Geschlecht, gegen Hunger und Durst und gegen die Einflüsse der Witterung! — man will dich gleichzeitig zur Selbstaufsicht und Vorsicht gewöhnen, indem man alle sonst gewöhnlichen äußeren Vorsichtsmaaßregeln und Vorkehrungen unterläßt! — Wenn es auch mitunter einige ruinirte Kleider, Gesundheit und Menschenleben geben sollte, — wie viel Menschenlassen gewinnen nicht dabei auf der andern Seite! Zeugarbeiter, Kaufleute, Schneider und Schuhmachersinnen, Aerzte, Sargfabrikanten, Leichenbitter und Todtengräber, ihr Alle werdet vielleicht noch zu einer besonderen Dankadresse verpflichtet! Auch ihr dürftet euch dann anschließen, Maler und Bildner, denn welch' eine reiche Ausbeute für euer Stadium des Plastischen dürft ihr hoffen, wenn der Himmel einmal weniger artig ist, als am zweiten Pfingsttage. — Vielleicht hast auch endlich du, chrlicher Wirth zu Lütischena, künftig noch einmal (wie alt bist du denn?) den klugen Einfall, auf dem mehr erwähnten Stapelplatz ein Marktenderzelt oder eine andere derartige Erholungs- und Erquickungsanstalt zu errichten. Glaub' nur, du wirst einen schönen Thaler Geld da lösen! — Du aber, verehrl. Comité, oder Ihr, die Ihr zunächst die Stifter jener heilsamen Unordnung seid, fahrt in Eurem edlen Bestreben fort, laßt Euch nicht irren, wenn einmal die Stimme eines oder des anderen Uebelwollenden sich in obiger Weise vernehmen ließe, sondern tröstet Euch mit dem bekannten Schiller'schen Ausspruch:

„Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen x. x.
Einer für Viele.“

Für Eheleute und die es werden wollen.

(Von Andre Sommer.)

Nirgends giebt es herbere Enttäuschungen und bittere Kränkungen, als in der Welt der Ehe. Das ist kein Wunder. Man tritt in keine Welt mit verkehrteren Ansichten, und unvernünftigeren Erwartungen. Man setzt das Glück, das man durch die Ehe erreichen will, entweder in das Ansehen, oder den Reichthum, oder die Schönheit, oder den Verstand oder die Herzengüte des Theils, mit dem man die Ehe eingeht; aber das Ansehen hängt von sehr zufälligen Umständen außer